

Beamerpräsentation für Ausbilder

Jagdhunde

Dipl.-Ing. Wolfgang Heintges

Klaus Schmidt

Entwickelt bei
HEINTGES LEHR- UND LERNSYSTEM GmbH
Leopoldstraße 4, 95615 Marktredwitz, Tel. 09231/4198, Fax: 09231/4199
www.heintges-shop.de

Fachliche Bearbeitung
Klaus Schmidt

in Zusammenarbeit mit
Frau Dr. Gudrun Steinbach, Bad Nenndorf
Herrn Hans Rösch
Herrn Klaus Dieter Oberdorfer
Herrn Michael Jüngling

Hinweis:

In den vorliegenden Arbeitsblättern ist der gesamte Lehr- und Prüfungsstoff für dieses Fachgebiet zusammengestellt. Der Inhalt ist einprägsam und strukturiert aufgebaut und wird durch Abbildungen, Grafiken und Farbfotos veranschaulicht. Besonders **wichtiger und / oder prüfungsrelevanter Lernstoff ist farblich (rot)** hervorgehoben. Der Lernstoff ist klar gegliedert und in kleine Lerneinheiten aufgeteilt.

Zeichnungen / Grafiken: Heintges Lehr- und Lernsystem GmbH**Die Wiedergabe der Videos erfolgt mit freundlicher Genehmigung vom:**

Deutscher Jagdverband (DJV), Chausseestraße 37, 10115 Berlin

(Bauarbeit an der Schliefanlage, Jagdhundeausbildung an der Ente, Jagdhundeausbildung im Schwarzwildgatter)

Sicher durch die Jägerprüfung

Jagdhunde - Beamerpräsentation für Ausbilder

Die Farbfotos wurden zum Teil unseren Arbeitsblättern und Farbdiaserien entnommen.

Fachliche Bearbeitung: Herr Klaus Schmidt

Layout und Satz: Heintges Lehr- und Lernsystem GmbH

Printed in Germany

Alle Rechte, insbesondere die des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen und Texten, der Übersetzung sowie jede Art der photomechanischen Vervielfältigung, auch auszugsweise, vorbehalten.

Die Vervielfältigung durch alle Verfahren und jede Übertragung von Bildern, Zeichnungen und Texten aus diesen Heften und allen weiteren Informationsträgern dieses Medienverbunds auf Papier, Transparente und andere Medien ist - auch zum Zwecke der Unterrichtsgestaltung - ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Gesellschaft urheberrechtlich verboten.

© Heintges Lehr- und Lernsystem GmbH
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. W. Heintges
Geschäftsführerin: Barbara Heintges
Leopoldstraße 4 • 95615 Marktrechwitz
Tel.: 09231/4198 • Fax: 09231/4199
www.heintges-shop.de
lehrunderlern@heintges.de

Organisatorische und methodische Anregungen für den Ausbilder

- Anregungen zur Selbstreflexion -

Zu Beginn des Kurses:

- Der Ausbilder stellt sich vor.
- Die Kursteilnehmer stellen sich vor (vorteilhaft: Namensschilder).
Grund: Die Kursteilnehmer freuen sich, wenn der Ausbilder sie bald mit Namen kennt.
- Die Erwartungen werden (z. B. durch Kartenabfrage oder einfach im Gespräch) abgefragt.
- Zeitliche und inhaltliche Ziele werden gemeinsam festgelegt.
- Jeder Kursteilnehmer sollte einen guten DIN-A-4 Spiralblock oder ein DIN-A-5 Notizbuch besitzen.

Gerade beim Begriffelernen kann die Karteikartenmethode hilfreich sein. (Kursteilnehmer dazu anregen:

- auf der Vorderseite der Karte steht ein Begriff
- auf der Rückseite Definition/Information/alles Wissenswerte zu diesem Begriff)

Die für die einzelnen Kapitel vorgeschlagenen Methoden sind natürlich auch bei der Erarbeitung und Wiederholung anderer Kapitel möglich. Sie wurden exemplarisch dort zugeordnet, wo sich ein methodisches Vorgehen besonders günstig anbietet.

Wichtig:

Erfolgreiches Lernen findet insbesondere dort statt, wo der Lernende hohe Eigenaktivität entfaltet!

Der Unterricht läuft nicht immer glatt, motivierend und erfolgreich. Zur Bewältigung auftretender Schwierigkeiten gibt es Tipps in Hülle und Fülle. Jede Unterrichtssituation ist vor allem durch vier Faktoren bestimmt, nämlich den Unterrichtenden (Ausbilder), den Lerner/die Lerngruppe, den zu vermittelnden Lerninhalt sowie die Lernumgebung.

Ob einer der folgenden Tipps erfolgreich angewandt werden kann, ist entscheidend von der konkreten und jeweils einmaligen Unterrichtssituation abhängig - das Patentrezept für schwierige Situationen gibt es nicht! Es kann durchaus sinnvoll sein, schon zu Beginn eines neuen Kurses auf einige der folgenden Probleme mit gezielten Hinweisen einzugehen (Vereinbarung von Spielregeln).

Sich als Ausbilder die Frage stellen: Was tue ich, wenn ...

• ... mir ein inhaltlicher/sachlicher Fehler passiert?

(Sachliche Fehler in jedem Falle korrigieren, damit nichts Falsches mitgelernt und verfestigt wird.)

- Fehler nicht vertuschen oder verschweigen - niemand ist "unfehlbar"!
- Gelassen/humorvoll reagieren, wenn der Fehler durch die Lerngruppe entdeckt wird - richtige Darstellung selbst oder durch die Gruppe (Lerngemeinschaft)!
- Den Fehler sachlich korrigieren und später nochmals die richtige Sachdarstellung vortragen (falsche Darstellung wird so nachhaltig ausgelöscht).
- Richtige Darstellung im Lehrraum in geeigneter Weise zum Aushang bringen und erläutern.

• ... mir ein zwischenmenschlicher Fehler passiert?

(Bloßstellungen, ironische oder gar sarkastische Äußerungen können sehr verletzend wirken und das Lehrgangsklima negativ belasten.)

- Eine unmittelbare, spontane Entschuldigung aussprechen.
- Aus dem Unterricht aussteigen und über die Sache reden (insbesondere notwendig, wenn mehrere Kursteilnehmer betroffen sind - ist die Beziehungsebene stark gestört, so ist eine erfolgreiche Unterrichtsarbeit kaum noch möglich; in diesem Falle hat die Bereinigung des Konflikts Vorrang).
- Klärendes Gespräch im Anschluss an den Kursabend (insbesondere, wenn die zwischenmenschliche Schiene zu einem Kursteilnehmer zum wiederholten Male erschüttert wurde).
- Um Verständnis für die eigene Situation, für das eigene Verhalten werben.
- Mit Humor reagieren, dabei auch über sich selbst lachen können.
- Eine Abmachung/Vereinbarung treffen (insbesondere, wenn ich nicht alleine Verursacher der Situation bin).

- **... ich im Kurs oder bei einzelnen Teilnehmern Unlust und Langeweile verspüre?**

(Lernmotivation ist ein entscheidender Faktor für erfolgreiches Lernen - Unterricht soll deshalb grundsätzlich ein motivierendes und interessantes Geschehen sein.)

- Eigene Methode überprüfen (ist mein Unterricht ... zu wenig abwechslungsreich, zu wenig anschaulich, zu wenig teilnehmeraktivierend, zu hoch oder zu niedrig angesetzt, zu sachorientiert und trocken, zu wenig zielorientiert...).
- Prüfen, ob die Ursache in der räumlichen Umgebung liegt (ungemütlich, schlechte Sicht nach vorne, Stühle und Tische, Beleuchtung ...).
- Nach den Ursachen fragen und gegebenenfalls gemeinsam Lösungen suchen.
- Unlust und Langeweile ignorieren.
- Mit Humor reagieren.
- Neben der Inhaltsebene auch die Beziehungsebene pflegen (auch erwachsene Lerner reagieren positiv auf Lob, Teilnehmer mit Namen ansprechen ...).

- **... die Gruppe etwas anderes will als ich?**

(Zielkreis und transparentes Vorgehen ist anzustreben; die Kursteilnehmer sollen über das Wohin und Wie des Vorgehens informiert sein.)

- Das eigene Vorgehen, die Methode, die ausführliche oder knappe Behandlung eines Inhaltes begründen.
- Dem Wunsch der Gruppe auch einmal nachkommen, wenn es sachlich und fachlich möglich ist.
- Analysieren, ob wirklich die ganze Gruppe etwas anderes will als ich (ein Teilnehmer, der in der „Wir-Form“ spricht, gibt eventuell nur seine eigene oder die Meinung weniger wieder!).
- Nicht vorschnell auf Wünsche einzelner Mitglieder der Lerngruppe eingehen. Als Ausbilder habe ich die Erfahrung mit Lerngruppen, kenne ich das Ziel, weiß, ob ein anderes Verfahren/ein anderer Lernweg auch zum Erfolg führen kann.
- Mit Humor reagieren.

- **... sich einzelne Kursteilnehmer während des Kurses ständig unterhalten?**

(Solche Unterhaltungen können Ihre Aufmerksamkeit als Ausbilder sowie die Aufmerksamkeit der übrigen Kursteilnehmer erheblich stören. Auch die sich unterhaltenden Teilnehmer sind nicht bei der Sache.)

- Unterscheiden, ob es sich um eine produktive Unruhe handelt (spontane Unterhaltung zwischen den Teilnehmern zur Sache) oder aber um eine „geschwätzige“ Unruhe.
- Vortrag/Unterricht unterbrechen, Augenkontakt zu den „Schwätzern“. Wenn diese wieder auf den Ausbilder konzentriert sind, einfach fortfahren.
- „Dauerschwätzer“ nach einem Kursabend auf das Problem ansprechen und bitten, dass Nebengespräche unterbleiben.
- Unterricht unterbrechen und nachfragen, ob etwas nicht verstanden oder unklar ist.
- Bei wiederholter Störung auch einmal das eigene Unbehagen äußern („Ich möchte Sie bitten, Ihr Gespräch in der Pause fortzusetzen. Ihr Plaudern stört mich und auch die anderen Kursteilnehmer!“).
- Humorvoll reagieren - z. B. „Ich merke an Herrn X und Y deutlich, dass wir eine kurze Plauderpause brauchen.“
- Pause einlegen, in dieser die beiden gegebenenfalls auf das Problem ansprechen.

- **... Kursteilnehmer alles besser wissen oder meine Methode kritisieren?**

(Es gibt diese Nörgler, Besserwisser, Fehlersucher und es gibt Ausbilder, die auf diesen Typ Teilnehmer überreagieren oder verunsichert reagieren.)

- Auf berechtigte Kritik sachlich reagieren und Stellung beziehen, das angesprochene Problem gegebenenfalls abstellen.
- Pauschalisierung zurückweisen („Wir meinen, wir erreichen das Lehrgangziel so nicht ... Sie reden immer so abstrakt ... jeder Kursabend ist bei Ihnen langweilig...“ - Sie meinen also, dass wir das Lehrgangziel nicht erreichen ... wann konkret war meine Sprache zu abstrakt? ... wann und wodurch war ein konkreter Abend für Sie langweilig?).
- Lehrgangsteilnehmer mit seinem, mit ihrem Wissen einbeziehen (z. B. zu Beginn eines neuen Themas Vorwissen abfragen ... ein Thema zur Abhandlung einem Kursteilnehmer übergeben - vor allem dann, wenn dieser hier wirklich Fachmann ist).
- Typischen „Nörgler/Meckerer“ auch einmal „auflaufen lassen“ - ihn um seine Sachdarstellung bitten oder in ein Fachgespräch verwickeln, das ihm schnell seine Grenzen zeigt.
- Humorvoll reagieren (z. B. an den Nörgler im Kurs: „Bis hier noch einverstanden?“ oder gleich zu Beginn ihm gelbe und rote Karte in die Hand geben: „Bitte zeigen Sie meine Fouls heute hiermit an - natürlich will ich eine Begründung für die jeweilige Karte“).
- Dauermeckerer, dessen Äußerungen sich negativ auf das Arbeitsklima auswirken, unter vier Augen auf das Problem ansprechen.

- **... ich einen Vielredner im Kurs habe?**

(Vielredner lernen im positiven Sinne dadurch gut, dass sie sich häufig mit eigenen Beiträgen in den Unterricht einklinken. Andererseits können diese durch endlose Redeergüsse auch den Lehrgang bremsen und solche Lerner negativ beeinflussen, die sich durch solche Beiträge von effektiver Lernarbeit abgelenkt fühlen. Negativ ist der Kursteilnehmer zu sehen, der als Vielredner Selbstdarstellung betreiben will.)

- Eine Redepause nützen und selbst wieder das Wort übernehmen.
- Vielredner unter vier Augen auf das Problem ansprechen.
- Humorvoll reagieren, z. B.: Herr X, gelingt es heute in einem Satz? - oder Geste: demonstrativ hinsetzen (weil ja wohl wieder ein langer Beitrag kommt).
- Bitten, den „mit Sicherheit interessanten Aspekt“ in der Pause oder beim anschließenden Bierchen zu vertiefen/ auszubreiten.

- **... ich das Gefühl habe, dass die Arbeits- und Lernhaltung des Kurses unterdurchschnittlich ist und somit das Erreichen des Zieles gefährdet erscheint?**

(Als Ausbilder verfüge ich über Erfahrungswerte darüber, zu welchem Zeitpunkt im Lehrgang welches Wissen vorhanden sein sollte - die Kursteilnehmer haben ein Recht auf Information über den aktuellen Lernstand:

- Liegen wir sehr gut, normal oder nicht so gut „im Rennen“? - Miteinander auf Erfolgskurs gehen ist ein Geheimnis erfolgreicher Lerngemeinschaften!)
- Das Problem offen ansprechen und dabei bewusst machen, dass einem selbst viel daran liegt, dass der Kurs erfolgreich abschneiden soll.
- Vereinbarungen über das weitere Vorgehen treffen (häusliche Durcharbeit von Kapiteln, tägliche Lernzeiten vereinbaren und Selbstkontrolle anregen ...).
- Hinweise und Hilfen zu effektivem Lernen geben.
- Sich als Ausbilder Klarheit verschaffen, ob wirklich der ganze Kurs unterdurchschnittlich arbeitet oder ob es sich doch um einzelne Teilnehmer handelt, auf die ich unterstützend oder anmahndend zugehen sollte.
- Als Ausbilder die eigene Methode, die Qualität der eigenen Arbeit kritisch bilanzieren.

- **... Teilnehmer ständig zu spät kommen?**

(Teilnehmer und Ausbilder haben ein Recht auf einen pünktlichen Beginn und ein pünktliches Ende von Lehrgangsabenden.)

- Den immer zu spät Kommenden unter vier Augen auf das Problem hinweisen und um Pünktlichkeit bitten.
- Für den Zuspätkommer demonstrativ eine kurze Wiederholung einbauen und so deutlich machen, dass dieser einen Bruch des Fortgangs provoziert.
- Mit humorvoller Bemerkung Pünktlichkeit anmahnen.
- Durch Abwarten, bis der Teilnehmer seinen Platz eingenommen hat demonstrieren, dass sein Zuspätkommen den Ablauf des Kursabends unnötig unterbricht.
- Zuspätkommer ignorieren.

- **... ich auf eine Frage nicht sofort eine passende Antwort weiß?**

(Die Inhalte der Fischerprüfung sind sehr vielfältig, vielschichtig und komplex. Selbst solche Ausbilder, die sich konstant und intensiv fortbilden, werden sich vor Fragen gestellt sehen, die sie nicht spontan und mit Sicherheit richtig beantworten können.)

- Schlicht zugeben, dass ich die präzise Antwort nicht weiß und mich bis zum nächsten Mal informieren werde (Notiz machen!).
- Darauf hinweisen, dass die Antwort auf die Frage im Zusammenhang eines anderen Kapitels erfolgen wird.
- Die Frage zurückgeben und zur Aufgabe für den Fragenden machen (insbesondere dann, wenn Sie das Gefühl haben, dass ein Kursteilnehmer ganz gerne „Testfragen“ an Sie richtet).
- Die Frage zum gemeinsamen Problem machen (gerade wenn sie komplex und vielschichtig ist oder wenn am Beispiel der Frage gut demonstriert werden kann, wie ich mich mit Hilfe der Arbeitsblätter „schlau machen“ kann).

Nicht jede der vorgeschlagenen Reaktionen passt zu jeder Person und in jede Situation.

- **Welche Reaktion würden Sie bevorzugen? Bringen Sie die Lösungsvorschläge in eine Reihenfolge!**
- **Haben Sie andere Vorschläge, die sich aus Ihrer Praxis bewährt haben?**
- **Besprechen Sie die von Ihnen gereihten und ergänzten Lösungsvorschläge mit den Ausbilderkollegen.**

Inhaltsverzeichnis

Fachgruppe	Unterrichtseinheit	Seite
Allgemeines	Rassenbildung und Rassengruppen - Die wichtigsten Maße (Größenbestimmungen)	JH 1.1
	Bezeichnung der Körperteile - Das Skelett	JH 1.2
	Das Gebiss (Milchgebiss, Dauergebiss, Altersbestimmung)	JH 1.3
	Das Normalgebiss und Gebissfehler (Merkmale und Zuchttauglichkeit)	JH 1.4
	Waidmannssprache: Allgemeines (1)	JH 1.5
	Waidmannssprache: Allgemeines (2) - Jagdgebrauchshunde und Rassestandards	JH 1.6
	Kurzhaar - Langhaar - Rauhaar (Allgemeine Unterscheidungsmerkmale)	JH 1.7
Jagdgebrauchshunderassen	Herkunft, Merkmale und Verwendung	
	Die wichtigsten Jagdgebrauchshunderassen (Übersicht)	JH 2.1
	Schweißhunde (Hannoverscher Schweißhund, Bayer. Gebirgsschweißhund, Alpenl. Dachsbracke)	JH 2.2
	Jagende Hunde (Bracken) (1) (Deutsche Bracke, Westfälische Dachsbracke, Beagle)	JH 2.3
	Jagende Hunde (Bracken) (2) (Brandl-Bracke, Tiroler Bracke, Steirische Rauhaarbracke)	JH 2.4
	Stöberhunde (Deutscher Wachtelhund, English Cocker Spaniel, Welsh Springer Spaniel)	JH 2.5
	Apportierhunde (Labrador-Retriever, Golden-Retriever)	JH 2.6
	Deutsche Vorstehhunde (1) (Deutsch-Kurzhaar, Weimaraner-Kurzhaar, Deutsch-Langhaar)	JH 2.7
	Deutsche Vorstehhunde (2) (Großer Münsterländer, Kleiner Münsterländer, Deutsch-Stichelhaar)	JH 2.8
	Deutsche Vorstehhunde (3) (Griffon, Deutsch-Drahthaar, Pudelpointer)	JH 2.9
	Englische Vorstehhunde (1) (Pointer, Irischer Setter, Englischer Setter)	JH 2.10
	Englische Vorstehhunde (2) (Gordon Setter)	JH 2.11
	Ungarische Vorstehhunde (Ungarisch-Kurzhaar, Ungarisch-Drahthaar)	
	Sonstige ausländische Vorstehhunde (Bretonischer Vorstehhund), Nordische Hunde	JH 2.12
	Erdhunde: Teckel (Dachshunde) (Kurzhaarteckel, Langhaarteckel, Rauhaarteckel)	JH 2.13
	Erdhunde: Terrier (Deutscher Jagdterrier, Foxterrier, Parson Russel Terrier)	JH 2.14
Fragen zur Wiederholung	JH 2.15	
Hundehaltung	Unterbringung	
	Grundvoraussetzungen zur Hundehaltung - Allgemeine Anforderungen an das Halten	JH 3.1
	Der Zwinger (Größe, Zäunung, Zwingertrennung, Ausstattung usw.)	JH 3.2
	Die Hundehütte (Schutzhütte) - Allgemeine Hygienevorschriften	JH 3.3
	Ernährung	
	Allgemeines - Nährstoffbedarf und Nährstoffe	JH 4.1
	Grundnahrung - Fleisch, Beikost, Zugaben, Fertigfutter - Die tägliche Fütterung	JH 4.2
	Ernährung trächtiger und säugender Hündinnen - Ernährung der Welpen	JH 4.3
	Grundsätzliches zur Pflege	
	Pflege des Felles - Pflege der Augen - Pflege der Ohren	JH 5.1
Pflege der Pfoten - Gebisskontrolle, Gebisspflege - Kontrolle der Losung - Hunde im Auto	JH 5.2	
Fragen zur Wiederholung	JH 5.3	
Krankheiten	Allgemeines	
	Der gesunde Hund - Hundekrankheiten: Allgemeines und Anzeichen	JH 6.1
	Die Untersuchung des Hundes - Die wichtigsten Zwangsmaßnahmen (1)	JH 6.2
	Die wichtigsten Zwangsmaßnahmen (2)	JH 6.3
	Allgemeine Gesundheitsvorkehrungen - Die aktive und passive Immunisierung	JH 6.4
	Vorbeugender Schutz für Welpen - Grundimmunisierung und Wiederholungsimpfungen - Impfbescheinigung und EU-Heimtierausweis	JH 6.5
	EU-Heimtierausweis, Impfplakette - Die wichtigsten Infektionskrankheiten (Übersicht)	JH 6.6
	Infektionskrankheiten	
	Tollwut	JH 7.1
	Staupe - Hepatitis - Zwingerhusten	JH 7.2
	Parvovirose - Leptospirose (Stuttgarter Hundeseuche)	JH 7.3
	Welpensterben - Aujeszky'sche Krankheit - Salmonellose, Toxoplasmose, Neosporose	JH 7.4
	Parasitosen	
	Befall mit Bandwürmern (Allgemeines)	JH 8.1
	Der Kürbiskernförmige Bandwurm - Der Gesägte Bandwurm - Der Geränderte Bandwurm	JH 8.2
	Der Dreigliedrige Hundebandwurm - Spul- und Hakenwürmer - Entwicklung der Spulwürmer	JH 8.3
	Befall mit Spulwürmern - Befall mit Hakenwürmern	JH 8.4
	Befall mit Außenparasiten (Hautparasiten: Allgemeines) - Befall mit Zecken (Gemeiner Holzbock)	JH 8.5
	Befall mit Flöhen (Hundefloh) - Befall mit Läusen (Haarlaus, Blutlaus) - Befall mit Haarbalgmilben	JH 8.6
	Befall mit Räude milben - Ohrräudemilben	JH 8.7

Inhaltsverzeichnis

Fachgruppe	Unterrichtseinheit	Seite
Krankheiten	Sonstige	
	Das Auge des Hundes - Augenerkrankungen / rassebedingte Besonderheiten - Bindehautentzündung	JH 9.1
	Krankheiten, Anomalien, Entzündungen	
	Hornhautentzündung - Grauer Star - Das Ohr des Hundes - Ohrenzwang	JH 9.2
	Wolfsklaue - Rachitis - Dackellähme	JH 9.3
	Hüftgelenkdysplasie - Stellungsanomalien der Läufe (Kuhhessigkeit - Fassbeinigkei	JH 9.4
	Ekzeme, Ausschläge, Mykosen, Allergien - Brüche und Unfallverletzungen - Vergiftungen und weitere Krankheiten	JH 9.5
Fragen zur Wiederholung	JH 9.6	
Zucht und Aufzucht	Geschlechtsreife und Hitze - Die Hitze der Hündin - Rüdenwahl und Paarung	JH 10.1
	Die Tragzeit - Die Wurfkiste - Der Wurfzwinger	JH 10.2
	Geburt der Welpen	JH 10.3
Abstammungs-nachweis und Ahnentafel	Kupieren der Rute und Behänge - Zuchtbuch, Ahnentafel	JH 11.1
	Angaben in der Ahnentafel - Die Ahnentafel-Vorderseite und Rückseite	JH 11.2
	Die Ahnentafel: Angaben auf der Innenseite	JH 11.3
Vom Welpen zum Jagdgebrauchshund	Entwicklungs- und Prägungsphasen	
	Die Welpenerziehung: Allgemeines - Entwicklungsphasen: Vegetative Phase, Übergangsphase	JH 12.1
	Die Prägungsphase - Die Sozialisierungsphase	JH 12.2
	Sozialisierungsphase und erste Abführübungen	JH 12.3
	Gehorsamsübungen	
	Rangordnungsphase und Allgemeines zum Abführen - Führigkeit und Gehorsam	JH 13.1
	Lob und Tadel, Bestrafung - Hilfsmittel für Gehorsamsübungen	JH 13.2
	Teletaktgerät - Vorerziehung und Stubendressur	JH 13.3
	Gehorsamsübungen: Allgemeines - „Leinenführigkeit“ und „Folgen frei bei Fuß“	JH 13.4
	„Sitz“, „Down“ oder „Halt“ - „Platz“ (Kommandos, Sicht-, Rufzeichen, Verhalten des Hundes usw.)	JH 13.5
„Bringen“ und „Verlorenbringen“	JH 13.6	
Übersicht der Jagdhundeausbildung	JH 13.7	
Arbeiten vor dem Schuss	Suche und Vorstehen - Buschieren	JH 14.1
	Stöbern - Brackieren - Bauarbeit	JH 14.2
	Waidmannssprache	JH 14.3
Arbeiten nach dem Schuss	Schweißarbeit	
	Nachsuche: Allgemeines - Wildschärfe und Raubwildschärfe	JH 15.1
	Die Schweißarbeit auf Schalenwild (1) - Hilfsmittel	JH 15.2
	Die Schweißarbeit auf Schalenwild (2) - Künstliche Schweißfährte	JH 15.3
	Die Schweißarbeit auf Schalenwild (3) - Ausarbeiten	JH 15.4
	Für die Praxis gilt: „Genossenmachen“	JH 15.5
	Schutzwesten für den Jagdhund / Ortungssysteme für den Jagdhunde	JH 15.6
	Verlorensuche und Bringen	
	Verlorensuche und Bringen: Allgemeines - Einarbeitung	JH 16.1
	Legen und Ausarbeitung der Schleppe - Wasserarbeit und Freiverlorensuche	JH 16.2
Waidmannssprache: Verlorenbringen, Schweißarbeit	JH 16.3	
Fragen zur Wiederholung	JH 16.4	
Organisation des Jagdhundewesens und Prüfungen	Zucht- und Prüfungsvereine - Kürzel und Leistungszeichen des JGHV und der Zuchtvereine	JH 17.1
	Prüfungen: Übersicht	JH 17.2
	Verbands-Jugendprüfung (VJP) - Herbstzuchtprüfung (HZP) - Verbands-Schweißprüfung (VSwP)	JH 17.3
	Verbands-Gebrauchsprüfung (VGP) - Rassebedingte Prüfungen	JH 17.4
	Verbandsprüfungen nach dem Schuss (VPS) -	
	Verlorenbringen (Vbr) - Bringtreue (Btr) - Härtenachweis (H) - Armbruster-Haltabzeichen (A.H.)	JH 17.5
	Brauchbarkeits- oder Jagdeignungsprüfungen, Prüfungszeugnis	JH 17.6
Beispiel Bayern	JH 17.7	
Gesetzliche Vorschriften, Tierhaltungsvorschriften und Versicherung	Rechtliche Grundlagen für den Einsatz von Jagdhunden, Haftpflichtversicherung - Tierversicherung	JH 18.1
	Fragen zur Wiederholung	JH 18.2

Rassenbildung und Rassengruppen

Schon lange hat man versucht die Fülle der Erscheinungsformen bei den Hunden in ein Ordnungssystem zu bringen. Heute unterscheidet man die Jagdhunderassen hauptsächlich nach ihrer Verwendungsmöglichkeit (Einsetzbarkeit).

Der sogenannte „**Rassebegriff**“ lässt sich nach KRONACHER wie folgt definieren:

Als Rasse bezeichnet man eine Gruppe von Einzeltieren innerhalb einer Art, die sich durch den gemeinsamen Besitz bestimmter Eigenschaften von den anderen Artgenossen unterscheiden und diese Eigenschaften auf ihre Nachkommen vererben.

Alle Hunderassen sind ein Züchtungsprodukt des Menschen. Durch zielbewusste Zuchtwahl versucht er jede Rasse zu formen und zu gestalten.

Man unterscheidet verschiedene Rassegruppen, z. B.:

- Nordlandhunde
- Spitze
- Pinscher und Schnauzer
- Terrier
- Doggen
- Treibhunde
- Hirtenhunde
- Schäferhunde
- Windhunde und die für uns Jäger wichtigen
- Jagdhunde (Jagdgebrauchshunde)

Die Rassegruppe der Jagdhunde wird weiter unterteilt in die Gruppen:

- **Jagende Hunde (Schweißhunde und Bracken)**
- **Stöberhunde**
- **Apportierhunde**
- **Vorstehhunde**
- **Erdhunde**

Die wichtigsten Maße (Größenbestimmung)

Folie: ► Die wichtigsten Maße (Größenbestimmung)

Zur Beurteilung bestimmter Rassemerkmale ist das Messen des Hundes notwendig.

Die wichtigsten Maße sind:

- 1 Schulterhöhe, Widerrist, Stockmaß
- 2 Rumpflänge
- 3 Kruppenhöhe
- 4 Bodenabstand
- 5 Kopflänge
- 6 Fanglänge
- 7 Schädelldlänge

Bei den Hunderassen unterscheiden wir:

nach Schulterhöhe:	in Größengruppen:
bis 24 cm	Zwerg- bzw. Kleinsthunde
25 - 41 cm	kleine Hunde
42 - 62 cm	mittelgroße Hunde
über 62 cm	große Hunde

Kurzhaar - Langhaar - Rauhaar

Nach dem Haarkleid unterscheiden wir zwischen

- **Kurzhaar**
- **Langhaar**
- **Rauhaar**

Folie: ► Merkmale der Kurzhaarrassen

Merkmale der Kurzhaarrassen:

Am gesamten Körper und im Gesicht knappe, kurze Behaarung mit dichter, kurzer Unterwolle. Bei feinem oder glattem Haar spricht man von glatthaarig (**Glatthaar**), bei grob-bürstenartigem Haar von stockhaarig (**Stockhaar**).

Typische Vertreter sind z. B.:

Deutsche Bracke, Hannoverscher Schweißhund, Pointer, Beagle usw.

Folie: ► Merkmale der Langhaarrassen

Merkmale der Langhaarrassen:

Im Gesicht immer kurze, glatte Behaarung; Körperbehaarung insgesamt langhaarig; Haar entweder glatt seidig, gewellt oder gekräuselt. Rute in der Regel mit Fahne; Läufe mit Hosen und Behänge mit Fransen.

Typische Vertreter sind z. B.:

Deutsch-Langhaar, Cocker- und Springer-Spaniel, Großer und Kleiner Münsterländer usw.

Folie: ► Merkmale der Rauhaarrassen

Merkmale der Rauhaarrassen:

Unterschiedliche Körperbehaarung von stichelhaarig bis zottig mit fester, dichter Unterwolle; markantes Gesicht mit buschigen Augenbrauen und Bart.

Typische Vertreter sind z. B.:

Deutsch Stichelhaar, Deutsch-Drahthaar, Rauhaarteckel usw.

Auf den folgenden Arbeitsblättern finden Sie eine Auswahl der häufigsten Jagdgebrauchshunde. Bei der Besprechung und Artbeschreibung wurden die folgenden Abkürzungen verwendet:

H = Herkunft und Abstammung

E = Erscheinungsbild (Standard) und Merkmale

L = Leistungsmerkmale

Wh = Widerristhöhe (Stockmaß)

♂ = männliches Tier (Rüde)

♀ = weibliches Tier (Hündin)

Jagende Hunde (Bracken)

Folie: ► Deutsche Bracke oder Olper Bracke

Herkunft und Abstammung:

gezüchtet aus verschiedenen alten deutschen Brackenschlägen

Erscheinungsbild und Merkmale:

kleiner bis mittelgroßer Hund, Wh: 40 - 53 cm, kurzes, dichtes, hartes Haar; Farbe: rot bis gelb mit schwarzem Sattel und weißen Abzeichen; Auge: dunkel

Leistungsmerkmale:

feinnasig, spurwillig, spursicher und spurlaut mit großer Jagdpassion, Jagen auf Fuchs, Hase, Kaninchen, Einsatz bei Drück- und Riegeljagden, Schweißarbeit, selten auch Verlorenbringen

Folie: ► Westfälische Dachsbracke oder Sauerländer Dachsbracke

Herkunft und Abstammung:

gezüchtet aus niedrig gebauten Bracken, Niederlauform der Deutschen Bracke

Erscheinungsbild und Merkmale:

kleiner, kräftiger Hund, Wh: 30 - 38 cm, dichtes, grobes Haar, am Kopf und unteren Teil der Läufe kurz, über dem Rücken, am Hals und Rutenunterseite länger; Rute: mit bürtiger Spitze ohne Fahne; Farbe: rot bis gelb mit schwarzem Sattel und weißen Abzeichen; Auge: dunkel

Leistungsmerkmale:

feinnasig, spurwillig, spursicher und spurlaut mit großer Jagdpassion, Jagen auf Fuchs, Hase, Kaninchen, Einsatz bei Drück- und Riegeljagden auf Schalenwild, Schweißarbeit, auch Verlorenbringen

Folie: ► Beagle

Herkunft und Abstammung:

gezüchtet aus dem größeren Foxhound; ursprünglich aus England, heute weltweite Verbreitung

Erscheinungsbild und Merkmale:

kleiner bis mittelgroßer Hund, Wh: 33 - 40 cm; kurze, aber dichte Behaarung; Färbung: weiß-schwarz-rot gescheckt oder rot-weiß gescheckt (Houndfarben), Rutenspitze immer weiß; Auge: dunkel

Leistungsmerkmale:

ursprünglich Meute- oder Koppelhund, Brackieren (Laute Jagd) und Stöbern auf kleines Haarwild, Reh- und Rotwild, sicherer Spurlaut, ausgeprägter Spurwille, Schweißarbeit auf Schalenwild, häufig geringe Wildschärfe, freundliches Wesen

Folie: ► Grundvoraussetzungen zur Hundehaltung

Entsprechende Schutzvorschriften für Hunde sind im Tierschutzgesetz und in der Tierschutz-Hundeverordnung vom 01.09.2001 verankert.

Die **Tierschutz-Hundeverordnung** regelt das Halten und Züchten von Hunden. Sie findet keine Verwendung während des **Transportes, einer tierärztlichen Behandlung** und bei einer Haltung zu **Versuchszwecken** (siehe § 1).

Allgemeine Anforderungen an das Halten

Bei der Hundehaltung unterscheidet man nach der Unterbringung zwischen

- **Stubenhaltung** (Haushaltung),
- **Anbindehaltung** oder
- **Zwingerhaltung**.

Es ist in jedem Fall dafür zu sorgen, dass dem Hund bei jeder Haltungsform ausreichend Auslauf gewährt wird. Ferner muss sicher gestellt sein, dass der Hund ausreichend Umgang mit der Person hat, die ihn betreut (§ 2 Tierschutz-Hundeverordnung).

Haltung in Räumen (Stubenhaltung):

Besonders wichtig ist bei der Stubenhaltung eine **artgerechte Bewegungsmöglichkeit** durch mehrmalige tägliche Spaziergänge. Eine vorübergehende Stubenhaltung (Haushaltung) wird manchmal auch bei einer Erkrankung des Hundes notwendig. Vorteil der Stubenhaltung ist der ständige Kontakt zum Besitzer (Herrn). Nachteil der Stubenhaltung ist Verweichlichung und Verwöhnung insbesondere durch Kinder (Spieltrieb).

Bei der Stubenhaltung gilt zu beachten:

- immer der gleiche Liegeplatz
- Liegeplatz unbedingt zugfrei
- Liegeplatz nie in Heizungsnahe
- der Hund sollte nie unmittelbar auf Steinböden liegen und benötigt eine geeignete Unterlage (z. B. Decke / Korb)

Gemäß Tierschutz-Hundeverordnung § 5 gilt:

Der Einfall von natürlichem Tageslicht muss auf mindestens 1/8 der Bodenfläche gewährleistet sein (andernfalls muss eine Beleuchtung im Tag-Nacht-Rhythmus erfolgen). Bei nicht heizbaren Räumen gelten die Vorschriften bezüglich der Hundehütte und des Liegeplatzes wie bei der Haltung im Freien.

Anbindehaltung:

Für den Jagdgebrauchshund kommt eine Anbindehaltung nicht in Frage. Sie wird überwiegend bei Wachhunden, Hofhunden usw. eingesetzt und ist in § 7 der Tierschutz-Hundeverordnung geregelt. Der Gesetzgeber **verbietet** jedoch auch bei diesen Hunden z. B. die **Anbindehaltung mittels Würge- oder Stachelhalsband** sowie eine **Anbindung von tragenden Hündinnen** im letzten Drittel der Trächtigkeit, **säugenden Hündinnen, kranken Hunden, Hunden jünger als 12 Monate**.

Folie: ► Vorteile der Zwingerhaltung

Zwingerhaltung:

Für Jagdgebrauchshunde eignet sich insbesondere die für Hund und Jäger vorteilhafte Zwingerhaltung. Bei der Zwingerhaltung erfolgt die Haltung des Hundes auf einer umzäunten Fläche im Freien mit einem geeigneten Schutzraum. Vorteile der Zwingerhaltung sind z. B.:

- durch den gezielten Umgang mit „seinem Herrn“ wird der Hund gehorsamer
- durch die Unterbringung im Freien wird der Hund abgehärtet und gegen Witterungseinflüsse unempfindlicher; dies verbessert die Leistungsfähigkeit im jagdlichen Einsatz.

Rangordnungsphase und Allgemeines zum Abführen

Ab der **12. Woche** folgt beim Welpen die sogenannte **Rangordnungsphase**. Jetzt lernt der Welpen seine Stellung in der Rangordnung und wächst allmählich in seine Umwelt hinein.

Die wohl bedeutendsten Phasen im Leben eines Hundes endet mit ca. 14 bis 16 Wochen. Der Übergang zwischen spielerischem Lernen und der eigentlichen Ausbildung ist stets fließend. Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildung zum Jagdgebrauchshund ist die Wesensfestigkeit des Hundes.

Das Bemühen den Hund auf seine späteren Aufgaben vorzubereiten fasst man unter den Begriff **Abführen** zusammen. Grundlage der Zusammenarbeit zwischen Hund und Mensch ist der Gehorsam des Hundes. Die Ausbildung eines Jagdhundes stellt aber auch gewisse Anforderungen an den Ausbilder (Führer).

Folie: ► Die Ausbildung eines Jagdhundes

Voraussetzungen sind:

- **Möglichkeit zur Ausbildung im Revier**
- **Zeit für die Ausbildung**
- **sozialer Kontakt mit dem Hund**
- **Selbstbeherrschung beim Führer**
- **Konsequenz im Umgang mit dem Hund**

Führigkeit und Gehorsam

Folie: ► Führigkeit und Gehorsam

Die **Führigkeit** ist das Bestreben des Hundes mit seinem Führer Verbindung zu halten. Sie zeigt sich unter anderem darin, wie der Hund beim An- und Ableinen, bei der Suche und beim Vorstehen den **Blickkontakt** zum Führer sucht und wie er die **Verbindung zum Führer** auch bei größerer Entfernung immer wieder anstrebt. Aufschlussreich ist zudem, wie er sich nach einer Hetze am Wild verhält, ob er zügig wieder Anschluss sucht oder die Gelegenheit zu ausgiebigem, selbständigen Weiterjagen nutzt.

Die Führigkeit ist bei der Verbandsjugendprüfung (VJP) und bei der Herbstzuchtprüfung (HZP) ein gesondertes Prüfungsfach und wird mit der FZ 1 bewertet.

Unter **Gehorsam** versteht man die **ständige Bereitschaft des Hundes sich seinem Führer in jeder Situation schnell und sicher zu unterwerfen**. Gehorsam ist die anerzogene Bereitschaft zur Reaktion in bestimmten Situationen.

Aufgrund seines Gedächtnisses sammelt der Hund Erfahrungen und richtet sich danach in seinem Verhalten. Aus seiner Sicht handelt der Hund demnach immer richtig und tut das worüber er sich freut. Manche dieser Handlungen sind aber vom Menschen (Führer) oft unerwünscht. Dagegen sind vom Menschen erwünschte Handlungen (Verhaltensweisen) für den Hund unter Umständen unangenehm. Er muss sie deshalb erlernen.

Da der Hund von Natur aus einen starken **Unterordnungstrieb** hat, wird er das Gelernte ausführen, wenn er seinen Herrn als Meuteführer anerkennt. Ein Hund akzeptiert in der Regel aber immer **nur einen Herrn (Führer)**.

Bei jeder Abrichtung bei gleichen oder sich entsprechenden Situationen auf den Hund **immer gleich einwirken**. Zudem ist Zwang nicht gleichbedeutend mit roher Gewalt. Die Stimmung des Hundes ist an der Rute abzulesen (z. B. wedelnde Rute = Freude).

Auch die Stellung der Behänge gibt darüber Aufschluss. Lässt der Hund die Behänge hängen, bedeutet das Unterwürfigkeit. Aufgestellte Behänge bedeuten Aufmerksamkeit.

Stöbern

Voraussetzung für die Stöberjagd ist ein angewölfter **Spurlaut (Fährtenlaut)**, zumindest **Sichtlaut, Finderwille** und **Wildschärfe**. **Stumm jagende Hunde versetzen das Wild in Panik und der Jäger kann den Verlauf der Jagd akustisch nicht verfolgen.**

Das „Stöbern“ erfolgt entweder in **Deckung** oder im **Schilfwasser**. Beim Stöbern in Deckung wird der Hund „vom Stand aus geschnallt“. Das Mitlaufen des Führers fördert das sogenannte „Kleben am Herrn“.

Je nach Wildart verwendet man entweder einzelne Hunde oder (z. B. bei Schwarzwild) Hunde in der Meute bzw. an der Seite eines erfahrenen Hundes.

Beim Stöbern im Wasser erfolgt die Einarbeitung entweder ohne Wild oder an der kurzzeitig flugunfähigen Ente. Die Halsung muss dazu auf jeden Fall abgenommen werden (Gefahr des Verhängens). **Tierschutzgesetz und länderrechtliche Vorschriften beachten!**

Die ersten Stöberarbeiten des Hundes müssen erfolgreich sein, d. h. es muss auch Wild vor dem Hund erlegt werden!

Brackieren

Voraussetzungen sind neben der Ausdauer angewölft Eigenschaften wie **Spurlaut, Finderwille, Fährten- bzw. Spurwille** und **Nase**. Der Brackenführer spricht auch bei der Spur von Hase und Fuchs von Fährte.

Nicht der Hund treibt Hase und auch Fuchs dem Führer zu, sondern das **Wild strebt in seine angestammte Umgebung zurück**, wenn es entsprechend lange gejagt wurde.

Die Einarbeitung erfolgt wie beim Stöbern in Deckung. Der Hund soll dann nach dem Finden („Stechen“) des Wildes auf der Fährte oder Spur das Wild **ausdauernd** und **spurlaut jagen**.

Sehr wichtig beim Brackieren ist das Erfolgserlebnis, d. h. Wild muss erlegt werden.

Bauarbeit

Die Einarbeitung erfolgt entweder im **Kunstabau** oder in einer sogenannten **Schliefanlage mit einem zahmen Fuchs** - allerdings ohne Wildberührung, der Fuchs ist vom Hund durch ein Gitter getrennt.

Folie: ► Teckel wird an Röhre angesetzt

Ferner sind einfache **Naturbaue** oder **Betonröhrendurchlässe** geeignet. Bauhunde sollen Raubwild **verbellen** und **sprengen** (aus dem Bau treiben). Bauhunde, die in nicht befahrenen Bauen **unerwünscht Laut geben** bezeichnet man als „**baulaut**“. Erfahrene Bauhunde erkennen schon nach dem Bewinden des Baueinganges, ob er befahren ist.